

Heimatschutz erinnert an Aufbruch in den 50er Jahren

Aufbruch, so nennt sich die Kampagne des Heimatschutzes und verweist auf die fünfziger Jahre.

Eigentlich wird über diese Zeit des vergangenen Jahrhunderts gelächelt. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg dominierten die Männer. Die Familie war noch intakt, die Mutter am Herd und nicht an der Wahl- und Abstimmungsurne. In den Schlafzimmern soll Prüderie geherrscht haben. Für Heranwachsende waren diese fünfziger Jahre sehr einengend, intolerant, muffig. Das alles mag stimmen, doch es ist nur die eine Seite der Medaille.

Caro Stemmler, Präsident des Heimatschutzes Schaffhausen, machte am Dienstagabend im Museum auf die andere Seite aufmerksam. Er tat dies im Rahmen der aktuellen Kampagne des Schweizer Heimatschutzes, die Aufbruch heisst und mit der uns die Architektur der fünfziger Jahre nähergebracht und unser Blick für die schützenswerten Bauten der Nachkriegszeit geschärft werden sollen. Dazu veranstaltete der Heimatschutz Schaffhausen einen Vortrags- und Filmabend, der zu einer spannenden Reise in die Welt der fünfziger Jahre wurde.

Stemmler meinte, damals habe «Zug herrscht im Chömi», und verwies auf den Automobilbau, der in diesen Jahren eine Fülle neuer Formen und Farben auf den Markt gebracht hatte. In der Luftfahrt habe die Swissair mit der DC6 Druckkabinen für die Atlantikflüge einsetzen können. In der Musik haben Elvis Presley und Chuck Berry den Schmalz vom Schallplattenteller gefegt, und in der sogenannten E-Musik seien Stockhausen und Luigi Nono die gros-

sen Erneuerer gewesen. Stemmler erwähnte speziell Jannis Xenakis, der die Musik und die Architektur gleichzeitig in neue Bahnen lenkte. Albert Camus beschrieb den «Mensch in der Revolte» und den Satz, dass der Mensch nicht ohne Geschichte leben kann.

Die fünfziger Jahre sind bereits Geschichte. Dies machten am Dienstag im Museum die ausgewählten Filmbeiträge, Wochenschauen und Werbefilme augenfällig. Sie liessen die zahlreich erschienenen Besucher eintauchen in die Zeiten des Aufschwungs – eines Aufschwungs verbunden mit Lebensfreude und schier unendlicher Zuversicht.

Jörg Aellig, Architekt und früherer Schaffhauser Stadtrat, nahm die Zuhö-

rerinnen und Zuhörer mit auf eine Tour d'Horizon durch die Architektur und ging ziemlich kritisch mit der Baukunst in der Mitte des letzten Jahrhunderts in Schaffhausen um. Er bekannte freimütig: «Die Fünfziger-Jahre-Architektur liegt mir nicht besonders.»

Der Heimatschutz hat auf seiner Homepage als markante 50er-

Jahre-Architektur Förderers Parkrestaurant am Rheinfall, das Laborgebäude der Georg Fischer AG im Mühlental, das Verwaltungsgebäude der Knorr AG in Thayngen, die Badi in Diessenhofen und auch das Stadttheater in Schaffhausen aufgeführt. Gerade jedoch das Stadttheater bezeichnete Jörg Aellig als eigentliche Bausünde, erkennbar für jedermann, der den Bau von der Tanne aus betrachtet.

Daniel Grütter, Kurator im Museum, stellte die fünfziger Jahre in Schaffhausen vor und machte deutlich, dass das Museum begonnen habe, Gegenstände aus dieser Zeit zu sammeln. (W. S.)

«Do het Zug
gherrscht im
Chömi. Elvis und
Chuck Berry fegten
den Schmalz vom
Plattenteller»

Caro Stemmler
Präsident Heimatschutz
Schaffhausen